



# NEWSLETTER

## Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland

Ein gemeinsames Projekt der Deutschen Bischofskonferenz, der Diözesen in Deutschland und der katholischen Hilfswerke Adveniat, Caritas international, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Misereor, Missio Aachen und München sowie Renovabis

### Liebe Leserin, lieber Leser,

im Herbst 2009 ist das Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ nach fast dreijähriger Laufzeit zum Abschluss gekommen. Die Steuerungsgruppe des Projektes hat der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz einen ausführlichen Abschlussbericht vorgelegt, der die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit der Projektträger an den verschiedenen Themenbereichen zusammenstellt.

Die Vollversammlung hat den Abschlussbericht beraten und ihre Wertschätzung für dieses Projekt zum Ausdruck gebracht, das der Weiterentwicklung des weltkirchlichen Arbeitsfeldes in Pfarreien, Diözesen und auf der überdiözesanen Ebene unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und der Veränderungen im kirchlichen Leben dienen soll.

Die Empfehlungen des Abschlussberichtes hat die Vollversammlung im Grundsatz zustimmend zur Kenntnis genommen. Soweit ihre Umsetzung nicht in der Verantwortung der (Erz-)Diözesen liegt, ist die Bischöfliche Kommission Weltkirche mit der weiteren Prüfung beauftragt worden, deren Ergebnisse sukzessive der Vollversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen.

Mit diesem Newsletter möchten wir die weltkirchlich interessierte Öffentlichkeit über die zentralen Ergebnisse des Projektes informieren, in der Hoffnung, die Weiterentwicklung des weltkirchlichen Engagements in Deutschland auf eine breite Grundlage stellen zu können.

Es grüßt Sie im Namen der Steuerungsgruppe herzlich

Ihr

Dr. Rudolf Solzbacher  
Sprecher der Steuerungsgruppe

Vor drei Jahren, am 16. März 2007, begann auf einer ersten Fachtagung in Köln die Arbeit am Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“. Den Auftrag zu diesem Vorhaben hatte die Deutsche Bischofskonferenz erteilt. Ziel war es, Vorschläge zur Stärkung und Weiterentwicklung der weltkirchlichen Arbeit zu entwickeln und die Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren zu intensivieren.

Im letzten September wurde der Bischofskonferenz der Abschlussbericht zum Projekt vorgelegt. Die Herbst-Vollversammlung hat sich intensiv damit befasst und zugleich einen Studientag zu weltkirchlichen Fragen abgehalten. Die Bischöfe haben allen Beteiligten für die gute Arbeit und die konstruktiven Anregungen gedankt und die Kommission Weltkirche um die Umsetzung der einzelnen Empfehlungen gebeten.

Schon kurz nach der Vollversammlung hat die Kommission Weltkirche im Oktober 2010 erste konkrete Maßnahmen beschlossen. Hierüber werden Sie in diesem Newsletter informiert. Weitere Umsetzungsschritte werden folgen.

Der umfangreiche Abschlussbericht zeigt deutlich, wie vielfältig und engagiert die weltkirchliche Arbeit in unserem Land ist. Auch das jetzt zu Ende gegangene Projekt wäre ohne das aktive Mitwirken der Diözesanverantwortlichen und -referenten für weltkirchliche Aufgaben, der Leiter und Mitarbeiter der Hilfswerke sowie der Vertreter von Orden und Verbänden nicht möglich gewesen. Ihnen allen sage ich für Ihr weltkirchliches Engagement meinen ganz herzlichen Dank.

Ihr

Erzbischof Dr. Ludwig Schick  
Vorsitzender der Kommission Weltkirche



© KNA



## Aufgabenfelder weltkirchlicher Arbeit in den Pfarreien und Diözesen

Im Mittelpunkt des ersten Arbeitsbereichs standen die gemeinsamen Aufgabenfelder aller weltkirchlichen Akteure im Bereich der Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sowie der Partnerschaftsarbeit, Projektförderung und der personellen Dienste.

So soll nach dem Willen der Vollversammlung, wie im Abschlussbericht empfohlen, der Belegung weltkirchlicher Bildungsarbeit, einschließlich des Bereichs der Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter, in Zukunft besondere Beachtung geschenkt werden. In der Verantwortung der Kommission Weltkirche soll dazu, im Rahmen der neu zu schaffenden Konferenz aller weltkirchlichen Einrichtungen (siehe unten), ein Gesamtkonzept für eine „Bildungsoffensive“ erstellt werden, an dessen Vorbereitung das von der Bischofskonferenz am 29. Juni 2009 eröffnete Institut für Weltkirche und Mission einen maßgeblichen Anteil haben wird.

Darüber hinaus soll die weitere Professionalisierung der weltkirchlichen und entwicklungspolitischen Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit durch die Kommission Weltkirche, in Absprache mit den Werken und in enger Zusammenarbeit mit dem Katholischen Büro und der Deutschen Kommission Justitia et Pax, in geeigneter Weise begleitet werden.

Die weltkirchliche Partnerschaftsarbeit, die – wie Erzbischof Dr. Schick anlässlich des Pressegesprächs während der Vollversammlung betonte – der internationalen Solidarität und Verbundenheit im Glauben ein Gesicht gibt, soll weiter gefördert und qualifiziert werden. Auf der Grundlage der im Projekt erarbeiteten Vorschläge über eine Qualifizierung der weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit wird die Kommission Weltkirche in Zusammenarbeit mit Diözesen und Werken „Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften der Diözesen und Pfarreien“ entwickeln. Die Kommission Weltkirche hat bereits die Konferenz der Diözesanverantwortlichen für weltkirchliche Aufgaben mit einem Entwurf dazu betraut.

## Zum Hintergrund des Projektes

Das im Jahr 2006 begonnene Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ wurde von der Deutschen Bischofskonferenz, den 27 Diözesen und den in der Arbeitsgemeinschaft MARMICK zusammengeschlossenen Hilfswerken (Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio Aachen und München, Caritas international und Kindermissionswerk „Die Sternsinger“) getragen.

Ziel des Projektes war es, die weltkirchliche Arbeit angesichts sich deutlich verändernder gesellschaftlicher und kirchlicher Bedingungen zu überprüfen und zu stärken. Verschiedene Arbeitsgruppen arbeiteten zu diesem Zweck an der Weiterentwicklung der weltkirchlichen Arbeit in Pfarreien und Diözesen, der Zusammenarbeit zwischen den Hilfswerken sowie an Vorschlägen für die weltkirchliche Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Der Prozess wurde von einer siebenköpfigen Steuerungsgruppe geleitet. Ihre Aufgabe war es, die verschiedenen Arbeitsbereiche zu koordinieren und sicherzustellen, dass die Perspektiven möglichst vieler weltkirchlicher Akteure berücksichtigt werden. Ihr waren zwei Projektgruppen zugeordnet, die die organisatorischen und inhaltlichen Fragestellungen des Projektes bearbeiteten. Die Projektgruppe 1 befasste sich mit den Arbeitsbereichen, die alle beteiligten Akteure betreffen, die Projektgruppe 2 konzentrierte sich auf die Zusammenarbeit der Hilfswerke untereinander.

Des Weiteren hat die Vollversammlung die Kommission Weltkirche beauftragt, sich um eine vertiefte Zusammenarbeit der verschiedenen Träger von Projektarbeit und um die Entwicklung verbindlicher Standards für die Projektförderung zu bemühen. Die im Abschlussbericht vorgelegten Empfehlungen bilden dafür die Grundlage.

Die Empfehlungen für die Weiterentwicklung der weltkirchlichen Personaldienste hat die Vollversammlung entgegen genommen und die Kommission Weltkirche mit der näheren Prüfung beauftragt. In Abstimmung mit der Pastorkommission soll die Kommission Weltkirche auch der Frage nachgehen, wie Kriterien für Fundraisingaktivitäten ausländischer Priester und Ordensleute in Deutschland entwickelt und eingehalten werden können.



## Zusammenarbeit zwischen den Werken

Im zweiten Arbeitsbereich wurden von den Werken Perspektiven für die Komplementarität ihrer Arbeit, eine konstruktive Konfliktkultur, die Sicherung der Finanzierungsgrundlagen und die Weiterentwicklung ihrer Kooperation entwickelt.

Zunächst wurden die komplementären Arbeitsaufträge der sechs MARMICK-Werke herausgearbeitet und hinsichtlich ihrer Umsetzung in der Projektarbeit einerseits und der medialen Darstellung andererseits untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass die Aufgabe der Projektförderung weitgehend komplementär wahrgenommen wird und die vergleichsweise geringen Überschneidungen gewollt und notwendig sind. In der medialen Darstellung werden die unterschiedlichen inhaltlichen Profile hingegen nicht ausreichend kommuniziert, weshalb hier intensivere – auch strategische – Absprachen zwischen den Werken notwendig sind.

In einem nächsten Schritt wurde eine gründliche Analyse früherer sowie potenzieller Konfliktfelder durchgeführt, um daran anknüpfend deren strukturelle Ursachen abbauen zu können. Zudem wurden verbindliche Regeln vereinbart, um dennoch auftretenden Konflikten zukünftig konstruktiv zu begegnen und sie einvernehmlich zu lösen.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Analyse der Finanzierungsgrundlagen der Werke gelegt. So wurden unter anderem Vorschläge erarbeitet, um dem Rückgang der Einnahmen aus den weltkirchlichen Kollekten zu begegnen. Denn auch wenn der Stellenwert der Kollekten bei den einzelnen Werken unterschiedlich ist, ist ihre finanzielle Bedeutung für das weltkirchliche und missionarische Engagement der katholischen Kirche in Deutschland insgesamt außerordentlich hoch. Mit einer Summe von rund 116 Mio. Euro (2007) machen die Kollekten noch immer fast 30 % der jährlichen Einnahmen der Werke aus. Zugleich sind angesichts der sinkenden Einnahmen aus Kollekten und Mitteln des VDD die Spenden von wachsender Bedeutung für die finanzielle Zukunft der Werke. So werden auch in diesem Bereich zusätzliche Anstrengungen nötig, um Rückgängen der realen Spendeneinnahmen zu begegnen.

Die Empfehlungen der MARMICK-Werke aus den verschiedenen Themenfeldern münden schließlich

in den Vorschlag einer noch intensiveren, strukturierten Zusammenarbeit. Die Kommission Weltkirche hat nun von der Vollversammlung den Auftrag erhalten, sich im Gespräch mit den Werken weiter mit den unterschiedlichen Empfehlungen aus diesem Arbeitsbereich zu befassen.

## Konsequenzen für die gemeinsame weltkirchliche Arbeit

Im Rahmen des Projektes wurden auch Empfehlungen für die strukturelle Weiterentwicklung der gemeinsamen weltkirchlichen Arbeit in Deutschland erarbeitet. Diese Empfehlungen führen etliche Einzelergebnisse des Prozesses abschließend zusammen.

So werden für die Ebene von Pfarreien und Diözesen die (noch nicht in allen Fällen erreichten) „Ist-Strukturen“ und deren mögliche Weiterentwicklungen aufgezeigt. Die Vollversammlung hat diese Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Strukturen weltkirchlicher Arbeit auf der Ebene von Pfarreien, Pfarreienverbänden, Regionen, Dekanaten und Diözesen grundsätzlich zustimmend entgegen genommen und die Ortsbischöfe gebeten zu prüfen, in welcher Weise die Vorschläge in den jeweiligen Bistümern umgesetzt bzw. berücksichtigt werden können.

Für die überdiözesane Ebene wird die Schaffung eines weltkirchlichen Lenkungsgremiums vorgeschlagen, das unter Leitung des Vorsitzenden der Kommission Weltkirche die Hauptaktivitäten der weltkirchlichen Zusammenarbeit planen und fortlaufend überprüfen soll. Die Vollversammlung hat diesen Vorschlag begrüßt, der dem wachsenden Kooperations- und Abstimmungsbedarf der verschiedenen Träger weltkirchlicher Arbeit auf überdiözesaner Ebene Rechnung trägt. Die Kommission Weltkirche erhielt den Auftrag, der Deutschen Bischofskonferenz ein Konzept (Ziele, Aufgaben, Mitgliedschaften, Arbeitsweise) vorzulegen. Um Doppelstrukturen und eine Vermehrung von Gremien zu vermeiden, soll mit der Errichtung der neuen Konferenz zugleich eine Erneuerung der Strukturen des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR) angestrebt werden. Angezielt ist die Entwicklung eines Gremiums unter Leitung des Vorsitzenden der Kommission Weltkirche, die im Frühjahr 2010 ein Statut für eine solche Konferenz vorlegen will.



Schließlich hat die Vollversammlung die Überlegungen begrüßt, EDV-Strukturen zu schaffen, die einer intensiveren Zusammenarbeit der verschiedenen Träger weltkirchlicher Arbeit dienen. Der Vorschlag, einen gemeinsamen Internet-Auftritt zu realisieren, soll im Gespräch zwischen der Kommission Weltkirche und den verschiedenen Einrichtungen weiterverfolgt werden. Gleiches gilt für die Anregung, einen Jahresbericht zu veröffentlichen, der über die Aktivitäten und Hilfeleistungen aller weltkirchlichen Einrichtungen Auskunft gibt. Zur Umsetzung dieses Auftrags hat die Kommission Weltkirche bereits eine Arbeitsgruppe eingerichtet mit der Zielvorgabe, im Sommer 2011 einen ersten gemeinsamen Jahresbericht für das Jahr 2010 vorzubereiten.

## Wissenschaftliche Studie: „Weltkirchliche Arbeit heute für morgen“

*Rede des Leiters der Studie, Professor DDr. Klaus Kießling, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, beim Pressegespräch zum Studententag „Neue Herausforderungen für die weltkirchliche Arbeit in Deutschland“ während der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 23. September 2009 in Fulda*

Vor nur drei Jahren ahnte ich noch nicht einmal, dass die Deutsche Bischofskonferenz, die Diözesen und die katholischen Hilfswerke mit dem Auftrag auf mich zukommen könnten, im Rahmen des Projekts „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ eine wissenschaftliche Studie zu erstellen. Allein schon deshalb empfinde ich große Freude, wenn heute jene Arbeitshilfe in Ihren und meinen Händen liegt, in der mein Forschungsteam und ich zentrale Ergebnisse unserer empirischen Studie dokumentieren. Diese Freude wächst noch, wenn ich diese nun der Öffentlichkeit präsentieren kann.

Für die Studie lassen sich zwei Forschungsphasen unterscheiden. Deren erste diente dem Ziel, eine Übersicht über die weltkirchliche Arbeit in Deutschland zu erstellen, konkrete Herausforderungen in der Arbeit der Akteure zu benennen sowie die Strukturen und Wege der Kooperationen zwischen den Akteuren zu beleuchten. Dazu befragten wir in verschiedenen Erhebungen katholische Gemein-

**Weltkirchliche Arbeit heute für morgen –**  
*Wissenschaftliche Studie in Gemeinden deutscher Diözesen (Arbeitshilfen Nr. 235), Vorsitzender der Kommission Weltkirche herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2009.*  
*(Die Studie finden Sie zum Download auf der Webseite: [www.dbk.de](http://www.dbk.de))*

Arbeitshilfen

Nr. 235

Weltkirchliche Arbeit  
heute für morgen –  
Wissenschaftliche Studie in  
Gemeinden deutscher Diözesen

23. September 2009

den, alle 27 Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben und die katholischen Hilfswerke. Zu jeder dieser Perspektiven findet sich in dieser Arbeitshilfe ein eigener Beitrag. Mit der zweiten Forschungsphase ging eine Konzentration auf die Gemeinden einher, in denen eine Online-Befragung stattfand – mit dem Ziel, die bisher gewonnenen Beobachtungen zu gewichten und Handlungsorientierungen für die Zukunft zu entwickeln. Der Prozess des Gesamtprojekts lief für die Studie auf diese repräsentative Erhebung zu. Darum steht sie am Anfang dieses Bandes und zugleich im Zentrum dieser Präsentation.

Der Rücklauf wuchs zu einer Datenbasis von 645 auswertbaren Bögen heran. Diese lässt eine hohe Genauigkeit der Auskünfte zu – von Befragten im Alter zwischen 17 und 87 Jahren und einem Durchschnittsalter von 51,2 Jahren (S. 25 der Arbeitshilfe).

Was treibt weltkirchlich Engagierte an? Was suchen sie? Worauf zielen gemeindliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit? Was halten die Gemeinden den Werken zugute? Was melden sie gegenüber den Diözesanstellen an? Woran glauben Gemeinden? Zu diesen sechs Fragen will ich wie folgt Stellung nehmen.

### 1. Was weltkirchlich Engagierte antreibt: praktische Nächstenliebe!

In den Gemeinden leisten vor allem Frauen weltkirchliche Arbeit. Hauptgruppen sind verbandliche Initiativen, unter ihnen spielen die Katholische Frauengemeinschaft und das Kolpingwerk hervor-



ragende Rollen (S. 26). Ziele ihres weltkirchlichen Engagements sehen die Befragten mehrheitlich darin, eigenständige Entwicklungen in den Partnerländern zu unterstützen und in der eigenen Gemeinde das Bewusstsein für weltweite Solidarität zu fördern. Diese Ziele lassen sich als diakonisch klassifizieren, wenn Diakonie auf Solidarität zielt. Im Kontrast dazu steht die geringe Bedeutung eines ausdrücklich missionarischen Wirkens weltweit (S. 30). Dieses Ergebnis spiegelt sich in der Motivation der Befragten: Den ersten Platz nimmt „praktische Nächstenliebe“ ein (S. 33 f.) – und damit wieder Diakonie. Allerdings kommt Diakonie nicht in ihrer ganzen Breite zum Tragen, wenn Diakonie auch eine politische Vernetzung einschließt. Überhaupt wird ein insgesamt geringer Vernetzungsgrad von Gemeinden mit anderen weltkirchlichen Akteuren deutlich. Dabei bewegt sich weltkirchliches Engagement noch immer weitgehend in pastoralen Strukturen, die von gestern sind. Die mitunter drastischen Veränderungen der pastoralen Landschaft ziehen in der Wahrnehmung der Befragten bisher keine nennenswerten Konsequenzen für die weltkirchliche Arbeit vor Ort nach sich (S. 41). Hoffnung schenken die Freiwilligendienste (S. 40) – mit einer möglichen Strahlkraft, die sich wiederum eindeutig als diakonisch qualifizieren lässt, und dies in einem weltweiten Sinn. Auch die internationale Präsenz, die mit ausländischen Katholikinnen und Katholiken in Deutschland längst gegeben ist (S. 29), erscheint als noch zu hebender – auch interkultureller – Schatz.

## 2. Was weltkirchlich Engagierte suchen: persönliche Begegnung!

Weltkirchliche Direktkontakte zu Partnern in Ländern des Südens und Ostens nennen 74,4% der Befragten (S. 43), sie sind also stark verbreitet. Offen ist aber ihre gemeindliche Verankerung, wenn die Pflege dieser Direktkontakte nahezu zur Hälfte bei einzelnen Engagierten und zu einem Drittel bei einzelnen Gruppen liegt (S. 43 f.). Dazu passt die Auskunft, dass diese Direktkontakte sich in erster Linie persönlichen Beziehungen der Initiatorinnen und Initiatoren zu Projektpartnern verdanken (S. 45). Dazu passt auch, dass unter möglichen Maßstäben für Partnerschaften auf Gemeindeebene die persönliche Begegnung zum Glanzlicht wird. Dagegen bildet die Beratung einer Partnerschaft mit einem Hilfswerk oder mit der Diözesanstelle unter den Maßstäben das Schlusslicht (S. 47 f.).



Stephan Rau

## 3. Worauf gemeindliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zielen: auf die Gemeinde!

Auf der einen Seite stehen ein sehr positives Votum zur Qualität der Öffentlichkeitsarbeit (S. 51 f.) und eine mehrheitliche Zustimmung zu dem Ziel, das weltkirchliche Engagement der Kirche öffentlich zu machen. Auf der anderen Seite steht die Erkenntnis, dass die Öffentlichkeit für die weltkirchlich Engagierten vorrangig die gottesdienstgemeindliche und kaum eine übergreifende politische ist (S. 50). Auch die Suche nach Unterstützung konzentriert sich auf die Binnengemeinde (S. 52).

Dieses Bild zeigt sich auch in der weltkirchlichen Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche, die sich vorrangig auf Gemeindekatechese konzentriert (S. 56).

Befragt nach den wichtigsten Themen für weltkirchliche Bildungsarbeit in ihren Gemeinden, setzen die Antwortenden „Fairen Handel“ und „Aktionen der kirchlichen Hilfswerke“ auf die Spitzenplätze (S. 53), aber die Ausprägung einer weltkirchlichen Spiritualität gehört nicht zu den mehrheitsfähigen Zielen einer ohnehin ausbaufähigen Bildungsarbeit (S. 55). Im Kontrast dazu machen sich sowohl die Diözesanstellen (S. 96 f.) als auch die Hilfswerke (S. 117 f.) in ihrer Inlandsarbeit für eine Solidari-



tätsspiritualität stark, wie unsere Auswertung dieser Forschungsperspektiven zeigt.

#### **4. Was die Gemeinden den Werken zugute halten: ihre Lobbyarbeit für die Weltkirche!**

In ihrer Selbsteinschätzung sind die Befragten mit den Themen und Schwerpunkten der katholischen Hilfswerke gut vertraut (S. 57 ff.). Für die jährlichen Aktionen bestätigen sie eine intensive Kooperation mit den Hilfswerken, auch die Rückmeldungen zu den Materialien fallen durchgängig positiv aus (S. 63 ff.). Besondere Wertschätzung findet die Lobbyarbeit der Hilfswerke für die Weltkirche. Auch tragen die Werke deutlich zur gesellschaftlichen Wertschätzung der Kirche bei (S. 59).

Die direkte Zusammenarbeit zwischen Werken und Gemeinden soll, wenn es nach der Mehrheit der Befragten geht, in der gegebenen Intensität beibehalten werden (S. 62). Die Unterscheidung und die Konkurrenz zwischen katholischen, anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen ist für die Diözesen (S. 103 f.) und die Werke (S. 124) ein ganz wichtiges Thema, kaum aber für die Gemeinden (S. 69).

#### **5. Was die Gemeinden gegenüber den Diözesanstellen anmelden: Veränderungsbedarf!**

Die Informationen aus den Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben finden in den Gemeinden ein positives Echo. Dennoch zeichnet sich in den Beziehungen zwischen Diözesanstellen und Gemeinden ein großer Veränderungsbedarf ab, mit den Worten der Befragten: „Mehr Nähe zu den Menschen in der Gemeinde pflegen, Kontakte vor Ort intensivieren, sich für die Arbeit der Ehrenamtlichen interessieren ... . Konkrete Aktionen mit den Menschen vor Ort überlegen, planen und durchführen“ (S. 76). Die einen – in den Diözesanstellen – richten ihren Blick auf einen Qualifizierungsbedarf, den sie unter denen wahrnehmen, die sich in Gemeinden im Haupt- und im Ehrenamt weltkirchlich engagieren, und die anderen fühlen sich in ihren Gemeinden nicht hinreichend gesehen und gewürdigt in dem und mit dem, was sie auf oft wenigen Schultern schultern.

#### **6. Woran Gemeinden glauben: an Kontinuität, nicht an Wandel!**

„Die weltkirchliche Arbeit wird sich in unserer Gemeinde in den nächsten 10 Jahren so fortsetzen wie bisher“ – davon gehen 53,1% der Befragten aus (S.78). Massive Veränderungen zum Guten wie zum Schlechten sehen nur sehr wenige kommen.

Befragte glauben in Gegenwart und Zukunft an Kontinuität, nicht an Wandel. Notwendige Unterstützung gemeindlicher Arbeit erwarten sie vorrangig aus der Gemeinde selber. Nach ihren Hoffnungen befragt, setzen sie auf Nächstenliebe, auf eine Kirche, die sich als Anwältin derer versteht, deren Würde angetastet ist, auf eine Option für die Armen (S. 79 f.).

Die Befragten verweisen mit ihrem Selbstverständnis auf einen diakonischen Grundzug von Weltkirche – einen Grundzug, der Würdigung verdient, aber freilich auch über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinauswachsen darf und wird, wenn die universale Heilzusage Gottes grenzüberschreitend zur Geltung kommen soll, und darauf zielt Mission. Missionarische und diakonische Sendung verkommen dann nicht zu Gegenspielern, sondern spielen zusammen. All dies und noch viel mehr finden Sie in der heute vorgelegten Arbeitshilfe.

Wenn die Studie im Sinne ihres Titels dazu beiträgt, dass „weltkirchliche Arbeit heute für morgen“ wirkt und das Nötige möglich macht, so wird meine Freude, die ich eingangs zum Ausdruck brachte, weiterleben; und sie wird sich mit denen teilen lassen, die auf den starken Einsatz und die Kompetenz vieler Akteurinnen und Akteure in Gemeinden und Diözesen, Werken, Verbänden und Orden ganz dringend angewiesen sind.

Kontakt:

**Projekt: „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“**

**Birte Linden**

c/o Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Stephanstraße 35

52064 Aachen

Telefon: 0241/ 44 61-93

E-Mail: [linden@kindermissionswerk.de](mailto:linden@kindermissionswerk.de)

